

# „Unser Volkslied vom Fanderl Wastl“

## Eine unbekannte Liedserie Wastl Fanderls in der Zeitschrift *Almfried*

Tobias Grill

Wastl Fanderl gehört zweifellos nicht nur zu den einflussreichsten, sondern auch zu den populärsten Protagonisten der alpenländisch orientierten Lied- und Musikpflege des 20. Jahrhunderts.<sup>1</sup> Seine Publikationen auf diesem Gebiet wurden zu Standardwerken des Genres. Sie finden sich in unzähligen privaten und öffentlichen Sammlungen. Im Fachhandel und über die gängigen Online-Portale sind sie nach wie vor problemlos zu beziehen, aufgrund der beständigen Nachfrage werden bis heute sogar kontinuierlich Reprints und Neuauflagen seiner Werke herausgegeben.<sup>2</sup> Vor allem Fanderls Serie von 55 Liederbogen, die er über sein *Bayerisches Liederstandl* in der Zeit von etwa 1960 bis 1980 veröffentlichte, zählte bei einschlägigen Gesangsgruppen lange zu den beliebtesten und meistbenutzten Stoffsammlungen dieses Genres überhaupt.<sup>3</sup>

Angesichts dieser Tatsachen, der unvergleichlichen Popularität Fanderls und der zeitlebens enorm medial orientierten Konzeption seines Wirkens möchte man es nun kaum für möglich halten, dass der derzeitige Wissensstand zu seinem publizistischen Oeuvre eklatante Lücken aufweist. Derzeitige Forschungen des Verfassers haben ergeben, dass Fanderl in der Zeit von 1948 bis 1961 mehr als 200 Lieder in der Heimatzeitschrift *Almfried* veröffentlichte.<sup>4</sup> Dieser enorme Korpus geriet trotz seines beträchtlichen Umfangs im Rahmen der Fanderl-Rezeption der letzten Jahrzehnte völlig in Vergessenheit und blieb daher bis dato auch von der Forschung gänzlich unberücksichtigt. Bevor nun jedoch konkrete Einblicke in diesen wieder entdeckten Bestand erfolgen, soll zunächst kurz auf die Umstände seiner Entstehung eingegangen werden.

### Hintergründe und Entstehung

Die durch den Kiem Pauli und den *Bayerischen Rundfunk*<sup>5</sup> (BR) bereits in den frühen 1930er Jahren initiierte alpenländische Singmode erfreute sich in der Praxis schnell einer stetig wachsenden Beliebtheit,<sup>6</sup> allerdings fehlte es noch länger an gedrucktem Aufführungs- und Arbeitsmaterial. Fanderl gehörte zu den ersten und einzigen, die diese Notwendigkeit erkannten und sich unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkrieges um die Erstellung und Herausgabe des erforderlichen Notenmaterials bemühten. Erste Versuche mittels der Edition eigener

---

<sup>1</sup> Vgl. Tobias Grill: Wastl Fanderl heute. Erinnerung und Präsenz, in: *Sänger & Musikanten*, 54 Jg., Heft 4, 2011, S. 227-230.

<sup>2</sup> Verein für Volkslied und Volksmusik e. V. (Hrsg.): *Die Liederbogen des Wastl Fanderl*, München 2002 (Eine zweite Auflage dieses Reprints ist bereits in Arbeit soll noch 2012 erscheinen); Wolfgang Scheck (Hrsg.): *Is's a Freud auf der Welt. Lieder von Wastl Fanderl*, München 1987, Neuauflage München 2011. Weiterhin sind zwischen 1991 und 2004 diverse LPs aus Fanderls Tonträger-Serie „Bayerisches Bilder- und Notenbüchl“ der 1960er und 1970er Jahre bei Ariola in einer Neuauflage als CD erschienen.

<sup>3</sup> Wastl Fanderl (Hrsg.): *Bayerisches Liederstandl. Liederbogen Nr. 1-55*, Bergen/Frasdorf o. J.

<sup>4</sup> *Almfried. Das Familienblatt für den Feierabend*, Jg. 1-44, Trostberg 1948-1992.

<sup>5</sup> Die Bezeichnung „Bayerischer Rundfunk“ sei hier stellvertretend für die jeweils historisch korrekten Firmenbezeichnungen verwendet: „Deutsche Stunde in Bayern“ (1924–1930), „Bayerische Rundfunk GmbH“ (1931–1934), „Reichssender München“ (1934–1945), „Radio München“ (1945–1949), „Bayerischer Rundfunk“ (ab 1949).

<sup>6</sup> Vgl. Erich Sepp: Zur Einführung und Weiterentwicklung des dreistimmigen Singens in der bayerischen Volksliedpflege, in: *Volksmusik in Bayern*, 19. Jg., Heft 1, 2002, S. 1-7.

Liederbögen in den Jahren 1947/1978 blieben jedoch noch wenig erfolgreich.<sup>7</sup> Bereits im Vorfeld erschwerte die chronische Papierknappheit in der Nachkriegszeit die tatsächliche Realisierung dieser Liederbogen-Serie. Die hohen Produktionskosten infolge der für derzeitige Verhältnisse relativ aufwendigen grafischen Gestaltung zwangen Fanderl, sein Projekt bereits nach dem 20. Bogen wieder einzustellen. Es sollte etwa zehn Jahre dauern, bis er sich erneut der selbstständigen Herausgabe von Liederbögen widmete. Während dieser Zeit verfolgte er mit großem Engagement seine Karriere als Sänger im *Fanderl-Trio* und bei den *Vier vom Gamsstadl*, blieb deshalb aber publizistisch nicht weniger tätig. Er suchte und bediente sich lediglich neuer Mittel und Wege.

Da sich die eigenständige Herausgabe und der Vertrieb von Liederbögen offensichtlich (noch) nicht rechnete, begann Fanderl, sein Liedrepertoire, darunter auch zahlreiche eigene Liedneuschöpfungen, in der just 1948 neu ins Leben gerufenen oberbayerischen Heimatzeitschrift *Almfried* zu publizieren. Diese Möglichkeit ersparte ihm sowohl die immensen Kosten für Papier und Druck, als auch den Aufwand, dieses beschaffen und für den Vertrieb Sorge tragen zu müssen. Abgesehen davon wurde der *Almfried* bereits Mitte 1949 in einer Auflagenzahl von 28.000 Stück gedruckt und im gesamten altbayerischen sowie im grenznahen österreichischen Raum vertrieben. Ein auch nur annähernd vergleichbar flächendeckender Absatz von Liederbögen in dieser Größenordnung wäre für Fanderl derzeit in Eigenregie schlichtweg nicht realisierbar gewesen.

## Bestandsaufnahme

Zwischen 1948 und 1961 veröffentlichte Fanderl im *Almfried* wenigstens 206 Lieder.<sup>8</sup> Unter Rubriktiteln, wie „Unser Volkslied vom Fanderl Wastl“ oder „Bayerisches Liederstandl vom Fanderl Wastl“ erschienen die Lieder zunächst wöchentlich, später auch in größeren Intervallen. Die etwa in Postkartengröße abgedruckten Lieder waren grafisch einfach, aber durchaus ansprechend gestaltet; zunächst nur schwarz-weiß und nicht selten mit verschiedenen, kleinen Illustrationen versehen. Ab 1950 erschienen sie mit einer einheitlichen Kopfgrafik, ab Mitte der 1950er Jahre dann sogar gelegentlich zweifarbig. Die Lieder enthalten in der Regel mehrere Strophen und sind, ganz der Fanderlschen Idealvorstellung entsprechend, überwiegend im dreistimmigen Satz notiert.<sup>9</sup> Wie schon bei seinen Liederbögen 1947/48 lieferte Fanderl auch hier meist einen kurzen Begleittext zu jedem Lied, in dem er mit unterschiedlicher Präzision Auskunft über Herkunft und Quellen desselben gibt, aufführungspraktische Hinweise erteilt oder lediglich kleine, thematisch passende Anekdoten zum Besten gibt.

Für seine Beiträge bediente sich Fanderl vielfach im Sammlungsrepertoire bekannter österreichischer, aber auch bayerischer Liedsammler und -forscher, wie Karl Liebleitner (1858–1942), Hans Commenda (1889–1971), Kiem Pauli (1882–1960), Franz von Kobell (1803–1882), oder Paul Friedl (1902–1989) alias „Baumstefenlenz“. Auch die Wiener Zeitschrift *Das Deutsche Volkslied* diente hier mit Sicherheit als wertvoller Materialfundus.<sup>10</sup> Die Texte und den musikalischen Satz passte Fanderl in der Regel seinen eigenen Vorstellungen und Bedürfnissen an. Rund die Hälfte dieser im *Almfried* veröffentlichten Lieder finden sich später in seinen eigenen Publikationen wieder, vor allem in den Liederbögen sowie in der *Sänger- und Musikantenzeitung*

---

<sup>7</sup> Das Bairische Liederstandl. Liederbogen Nr. 1-20, published under Office of Military Government for Bavaria. Seebuck 1947-1948.

<sup>8</sup> Faktisch handelt es sich nur um 181 verschiedene Lieder. 25 der 206 Lieder erschienen jeweils zweimal in verschiedenen Ausgaben, wobei die betreffenden Fassungen in der Regel nicht ganz identisch sind. Die entsprechenden Verweise finden sich im Titelverzeichnis am Ende dieses Beitrags.

<sup>9</sup> Rund 66 % der 207 Lieder sind dreistimmig gesetzt.

<sup>10</sup> Deutscher Volksgesang-Verein Wien (Hrsg.): Das Deutsche Volkslied. Zeitschrift für seine Kenntnis und Pflege, Wien Jg. 1-47 (1899–1947).

(SMZ).<sup>11</sup> Die verbleibende Hälfte scheint er, bisherigen Erkenntnissen zufolge, offenbar tatsächlich nur im *Almfried* veröffentlicht zu haben.

Inhaltlich spiegeln Fanderls Liedbeiträge bereits deutlich jene Sujets wieder, die er auch bei seinen selbstständigen Publikationen in den folgenden Jahrzehnten bevorzugen wird. In einem einführenden Aufsatz klärte Fanderl den Leser über sein Vorhaben auf:

„Es kommen da die schönsten alpenländischen Lieder und Jodler zum Abdruck, bekannte und unbekannte, Bauern-, Handwerker-, Jäger- und Begebenheitslieder, für die Weihnachtszeit liebe Hirten-, Krippen- und Neujahrs gesänge, Almlieder, Jodler, auch Liabsgsangl und Gstanzl.“<sup>12</sup>

Zutiefst der romantisch geprägten Volkslied-Ideologie verpflichtet, die auf das Wirken des österreichischen Lehrers und Liedsammlers Josef Pommer (1845–1918) zurückgeht und in Bayern ab den 1920er Jahren vor allem durch Kurt Huber (1893–1943) und den Kiem Pauli (1882–1916) vertreten wurde, hob Fanderl ausdrücklich hervor, dass es sein Anliegen sei, „durch den ‚Almfried‘-Volksliederschatz nur e c h t e [Sperrung im Original], im Volk entstandene und im Volk lebende Lieder zu verbreiten.“<sup>13</sup> Bei der Bewerbung seines Projekts gab Fanderl sich betont konservativ und schlug überraschend offensive Töne an. Er stilisierte das „Volkslied“ mit idealisierender und klischeebeladener Rhetorik gewissermaßen zur uneinnehmbaren Festung gegen den, nach all den Kriegsverlusten sowie den Einbußen und Negativeinflüssen infolge der Besetzung durch die alliierten Siegermächte auch noch zu befürchtenden Kultur- und Identitätsverlust:

„Das echte Volkslied gehört zum wertvollsten Gut unserer Heimat. Niemand kann es uns nehmen, so wie unsere ewig schönen Berge, Täler, Wälder und Seen niemals ‚demontiert‘ werden können. Daher dürfen wir nie aufhören unser Volkslied zu erhalten, damit es nicht ganz er stirbt in unserem Jazz-Zeitalter. Lassen wir es doch in der Stille weiterleben und verschaffen wir ihm ein wärmeres Platzl in unserem Herzen dadurch, daß wir es singen!“<sup>14</sup>

Um sich das Interesse der Leser nachhaltig zu sichern, regte er weiterhin dazu an, ein „Büchl“ anzulegen und die Lieder zu sammeln.<sup>15</sup>

Mit der Ausgabe 12/52 des Jahres 1959 änderten sich dann, bis auf vereinzelte Ausnahmen, grafische Aufmachung, Titel und erläuternde Texte der *Almfried*-Liedbeiträge, so dass in vielen Fällen nicht mehr eindeutig erkennbar ist, ob Fanderl tatsächlich noch der verantwortliche Autor war. Da er mit der SMZ ab 1958 sein eigenes Publikationsmedium besaß, ist aber ohnehin davon auszugehen, dass er von da an alle wesentlichen Veröffentlichungen in seiner eigenen Zeitschrift tätigte. Eindeutige Beiträge Fanderls im *Almfried* finden sich daher nach 1960 nur noch vereinzelt.<sup>16</sup>

---

<sup>11</sup> Wastl Fanderl (Hrsg.): Sänger- und Musikantenzeitung, Jg. 1, 1958 ff.

<sup>12</sup> Wastl Fanderl: Der Almfried-Volksliederschatz, in: Almfried, 1. Jg., Nr. 4, Samstag 27. November 1948, S. 12.

<sup>13</sup> Fanderl 1948, S. 12.

<sup>14</sup> Ebd., S. 12.

<sup>15</sup> Ebd., S. 12.

<sup>16</sup> In der Ausgabe 12/52, 1959 erscheint erstmals die Überschrift „Bayerisches Liederstandl“ ohne den Zusatz „vom Fanderl Wastl“. Ab 1960 findet sich dann häufig der völlig neue Rubriktitel „Bayerisches Liederbuch“. Die fortan verblichten Lieder entstammen laut Angabe grotenteils der Publikation „Sing mar a weng! Liederbuch für die niederbayerische Jugend“ (München 1958) von Ferdinand Neumaier (1890–1969). Dies gibt Anlass zur Annahme, dass Fanderl nun nicht mehr der verantwortliche Autor war. Alle Beiträge mit dem Titel „Bayerisches Liederbuch“ wurden demzufolge hier nicht mehr berücksichtigt. Da Fanderl seine Autorenttigkeit beim *Almfried* ab 1960 also offensichtlich drastisch reduzierte – in den Jhrgngen 1961–1963 taucht lediglich ein einziger, ihm eindeutig zurechenbarer Beitrag auf –, wurden nur die Jhrgnge bis 1963 geprüft. Wenngleich nicht davon auszugehen ist, so lässt es sich aber natürlich nicht völlig ausschließen, dass Fanderl möglicherweise auch nach 1963 noch sporadisch Lieder im *Almfried* verblichte.

## Konkrete Einblicke

Wie bereits dargelegt, bediente sich Fanderl für seine Beiträge häufig in einschlägigen Liedsammlungen, so enthält dieser reichhaltige Bestand neben weniger populären Titeln auch allerlei „Klassiker“ dieses Genres. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich ferner, dass Fanderl zahlreiche seiner diversen Liedneuschöpfungen erstmals im *Almfried* veröffentlichte. Viele davon finden sich später auch in seinen eigenen Publikationen wieder – wenngleich nicht selten in etwas veränderter Form. Da hinsichtlich ihrer Entwicklungsgeschichte der Blick auf diese Lieder besonders interessant scheint, soll hier nun auf einige ausgewählte Beispiele etwas näher eingegangen werden.

Als frühester Beleg ist das Lied „Die heiligen Dreikönig“<sup>17</sup> zu finden.

**Die heiligen Dreikönig**

Die heil'gen Drei - kö - nig san hoch ge - born:  
Sie rei - ten da - her ja mit Stie - ft und Sporn!

Sie rei - ten da - her zum fürst - li - chen Haus,  
da schaut da he - ro - des beim Fen - ster her - aus.

„Kehrt ein, ja kehrt ein, ihr Weisen drei,  
I will euch ja geben an Hafer und Heu,  
I will euch gern sitzen wohl an meinen Tisch,  
wenn ihr mir g'schwind sagt's, wo das Christkindl ist!“

„Gott Vata, Gott Sohn und Gott heilige Geist,  
das ist die hochheilig Dreifaltigkeit.  
Und wennst uns gibst, na gib uns bald,  
mir müassn no weiter, heraus is' uns z'kalt!“

Textbruchstücke aus dem Erdinger Moos, übermittelt von Heila Schneider-Ewald.  
Verlorene Weise ergänzt von Fanderl. 1946

Abbildung 1 (Quelle: Almfried)

Fanderl bringt es 1948, also bereits rund zehn Jahre vor bisher bekannten Veröffentlichungen, wie etwa in seinem Liederbogen „Alpenländische Volkslieder“<sup>18</sup>, im Liederbuch des Bayerischen

<sup>17</sup> Almfried 1/9 1948, S. 2 (siehe Abb. 1).

<sup>18</sup> Alpenländische Volkslieder für drei gleiche Stimmen. Kommt daher die Winterzeit – Winter-Neujahr-Dreikönig – Eisstock-Schiaßn, Bayerisches Liederstandl, Bergen o. J. [um 1957].

Landwirtschaftsverlags (BLV) „Singendes Land“<sup>19</sup> oder in seinem Liederbogen Nr. 12 „Seid munter, ihr Christen“ (Lied Nr. 63). Bis auf die Fassung in „Singendes Land“, die eine geringfügige Änderung der Stimmführung in der Unterstimme aufweist, sind alle weiteren, abgesehen von gelegentlichen Varianten der Schreibweise des mundartlichen Texts, mit dieser ersten identisch. Die hier beigefügte Quellenangabe gibt auch erstmals konkret Auskunft darüber, dass Fanderl die Melodie wohl bereits 1946 verfasste.

Unter dem Titel „Sankt Nikolaus“ publizierte Fanderl im *Almfried* 1950 erstmals sein Lied „Es is die Liachtzeit“.<sup>20</sup>

**Alm SEER** **VOM FANDERL WASTL**  
**Volkslied**  
**Sankt Nikolaus**

Es is die Liach-ta-zeit gar nün-ma weit die Kin-da-  
schar wart scho voll Freud: Bald kimm a Bi-schof in  
un sa Haus, Sankt Ni-ko-laus, Sankt Ni-ko-laus

Hörst scho vom Hausgang draußt seine schwar'n Tritt,  
hat a wohl net an Kramperl mit?  
Grüaß di God, Nikolaus, kimm nur herein,  
mir wolln ma ja brav allwei sein!

Er tragt a hohe Haubm und an schön' Stab  
und hat im Sack viel süße Gab.  
Bet' ma und bring ma a Liadl eahm dar —  
kimm, Nikolaus, wieda auf's Jahr!

Nikolauslieder sind in der Volksliedliteratur äußerst spär-  
lich vertreten. Der „Almfried“ wollte aber heuer eins ab-  
drucken und auch der Rundfunk hat nach einem bayeri-  
schen Nikolauslied gefragt — was tun? So habe ich es halt  
probiert, selber eins zu machen. Taugt's was, so wird es vom  
Volk aufgenommen und ich habe eine kleine Nikolaus-Gabe  
für meine Almfried-Freunde. Taugt's nix, ja mei — da denk  
ich halt an den Rees-Vater von Bergen, der g'sagt hat:  
Wers besser kann, der mach es besser,  
ein Bauer der ist kein Professor!

Wastl Fanderl

Abbildung 2 (Quelle: Almfried)

<sup>19</sup> Singendes Land. Liederbuch für Landwirtschaftliche Schulen, hrsg. v. Bayerischen Landwirtschaftsverlag, München 1958, S. 95.

<sup>20</sup> Almfried 3/48 1950, S. 9 (siehe Abb. 2).

Den Quellenangaben zufolge dürfte das Lied, das Fanderl offenbar auf Anfrage des Rundfunks sowie des *Almfried* fertigte, auch in jenem Jahr entstanden sein. Es gehört somit zu den Liedschöpfungen, die er für diverse Anlässe aus Mangel an sonstiger, thematisch geeigneter Literatur schlichtweg neu machte; eine derzeit durchaus übliche Praxis.<sup>21</sup> Während die Fassung im *Almfried* noch durchgehend dreistimmig notiert ist, entschloss Fanderl sich bei den späteren Versionen zur Ein- bzw. Zweistimmigkeit.<sup>22</sup> In Fritz Jödes (1887–1970) Liederbogen-Reihe „Die Singstunde“ erschien das Lied einstimmig, jedoch in der Tonart B-Dur und im 6/8 Takt.<sup>23</sup> „Es is die Liachtazeit“ gehört zu den wenigen Beispielen, bei denen Fanderl sich erstaunlicherweise schon sehr früh gegen eine dreistimmige Publikation entschieden hatte. Dies mag ein Grund dafür sein, warum er später in dem Band „Is’s a Freud auf der Welt“, in dem seiner eigenen Aussage zufolge eigentlich „in Punkto Quellenangabe Ordnung geschaffen werden soll“<sup>24</sup>, nur auf die mit Sicherheit auch prestigeträchtigere Veröffentlichung in Jödes Reihe hinwies und die eigentliche Erstfassung im *Almfried* verschwieg.

Im selben Jahr publizierte Fanderl unter dem Titel „Die allerschönst Zeit“ auch erstmals sein Lied „Im Fruahjahr, wann d' Vögal wieda singan“<sup>25</sup>. Es dauerte erneut fast zehn Jahre, bis er dieses erstmals in den eigenen Medien abdruckte.<sup>26</sup> Verändert wurde dort der Jodler-Anhang, dessen Unterstimme nun als Oberstimme erscheint. In „Is’s a Freud auf der Welt“ findet man das Lied dann mit einem völlig neuen Jodler und, wie auch viele andere, ursprünglich dreistimmige Lieder, nur noch zweistimmig vor.<sup>27</sup>

---

<sup>21</sup> Vgl.: Wastl Fanderl zum Thema Liedermachen. Das Liederbüchl „Is’s a Freud auf der Welt – Lieder von Wastl Fanderl“ wird vorgestellt. Transkription der Hörfunk-Sendung „Zwischen Zwölf und Eins“, Georg Implr im Gespräch mit Wastl Fanderl, vom Januar 1988, in: Erich Mayer: Wastl Fanderl im Bayerischen Rundfunk von 1931-1991, hrsg. v. Bayerischen Rundfunk (Historische Kommission), München 1992, S. 151-163, hier S. 153f.

<sup>22</sup> Bei der zunächst einstimmig beginnenden Fassung in „Singendes Land“ (S. 82) sind lediglich die letzten vier Takte dreistimmig notiert, sie enthält allerdings die Vortragsanweisung „In Terzen singen“. Alle weiteren Veröffentlichungen wurden zweistimmig abgedruckt: Wolfgang Scheck (Hrsg.): Is’s a Freud auf der Welt. Lieder von Wastl Fanderl, München 1987, S. 45; SMZ 31/6, 1988, S. 387.

<sup>23</sup> Die Singstunde. Nr. 22: Adventslieder, hrsg. v. Fritz Jöde, Wolfenbüttel o. J. [um 1957]. Hier sind lediglich Stichnoten für eine instrumentale Begleitung beigelegt.

<sup>24</sup> Scheck 1987, S. 5. In diesem Buch wurden 40 Lieder veröffentlicht, die vollständig oder zu gewissen Teilen der eigenen Feder Fanderls entstammen.

<sup>25</sup> *Almfried* 3/18 1950, S. 2 (siehe Abb. 3).

<sup>26</sup> Alpenländische Volkslieder für drei gleiche Stimmen. Frühling – Ostern, Bayerisches Liederstandl, Bergen o. J. [um 1958]; SMZ 03/2, 1960, 21.

<sup>27</sup> Scheck 1987, S. 32.

## Die allerschönst Zeit

Im Fruah-jahr, wann d'Vö-gal wie - da siñ-gän und  
mann halt da Guck so schön schrei, in da Fruah-mann die  
Lerch so schön trill-ert, des - is halt de al-ler-schönst Zeit!  
Ri-di o di ri a ri di o di ri di al-ler-schönst Zeit.

In da Fruah stehn ma auf vor da Sunna,  
um Drei gehts a d' Wiesmahd dahi!  
Da Nachbasbua, der juchazt scho uma,  
hat glabt scho, verschlafn hätt i.  
Ridio diria, ridio diri — verschlafn hätt i!

Dahoamdn, da ham sie 's scho gmugln,  
daß i in da Schloßalm d' Liegastatt hab ghabt.  
Wie da Spielhoh, des erst Mal hat grudit,  
nacha bin i ins Tal abitrabt!  
Ridio diria, ridio diri — ins Tal abitrabt!

Kiem Pauli machte auf diesen überaus reizvollen Text aufmerk-  
sam, den er in seinem großen Sammelwerk veröffentlichte und zu  
dem aber keine Melodie zu finden war. Das Fanderl-Trio hat sich  
nun obige Melodie „gezimmert“ und versucht mit ihr das Lied le-  
bendig zu machen.

Abbildung 3 (Quelle: Almfried)

Das als „Schmied-Lied“ bekannte „Aba Hansl, spann ei“ veröffentlichte Fanderl im *Almfried* sogar zweifach,<sup>28</sup> bevor er es in der zweiten Fassung Anfang der 1960er Jahre zum Titellied seines Liederbogens Nr. 5 „Aba Hansl, spann ei“ (Lied Nr. 25) machte.



**Unser Volkslied** **VOM FANDERL WASL**

**Schmied-Lied**

A - ba Hansl, spann ei' und steig auf und fahr mit, fahrn ma  
 ei' ni' ins Dorf, ja zum Kohl-bia-st-schmied! Denn fürn Tuch-s'n werds Zeit, laß' ma  
 d' Ei' - s'n frisch klag'n und a Kloo-nig-keit richt ma die Deich - st vom Wagn.

Nimmst hin zu da Schmitt'n, beim Häußl am Grabn,  
 teans ans brennate Rad an schwar'n Roaf onischlagn.  
 Is a Leb'n auf der Bruck'n und die Gsell'n ham a Freud,  
 geht da Bua mitn Maßkruag zum Wirt rechte Zeit.

Bist a Schmied, brauchst um d' Arbat di gwisß koana neidn,  
 kimmst a Kößl, a wilds, derfst an Huaf net vorschneidn,  
 Ja, d' Arbat vom Schmied, de brauchst Kraft und Vostand,  
 daß die Bauern mitn Zeug vom Schmied a(r) a Freud habn!

Abbildung 4 (Quelle: Almfried)

Obwohl die „Vier vom Gamsstadl“ das Lied beim BR bereits am 1. November 1951 in einer drei-, bzw. vierstimmigen Fassung aufgenommen hatten,<sup>29</sup> brachte Fanderl im *Almfried* 1952 zunächst nur eine zweistimmige Version in der Tonart G-Dur.<sup>30</sup>

<sup>28</sup> Almfried 5/29, 1952, S. 9 und Almfried 9/22, 1956, S. 13 (Titel jeweils: Schmied-Lied, bzw. Schmiedlied, siehe Abb. 4 und 5).

<sup>29</sup> Vgl.: Erich Mayer: Wasl Fanderl im Bayerischen Rundfunk von 1931-1991, hrsg. v. Bayerischen Rundfunk (Historische Kommission), München 1992, S. 35.

<sup>30</sup> Falls die Jahreszahl „1953“ bei den Quellenangaben der Veröffentlichung in Scheck 1987 (S. 28) als Entstehungszeit zu deuten ist, wäre sie demnach falsch. Das Lied erscheint hier wieder zweistimmig und in G-Dur.



Die Dreistimmige Fassung folgte erst 1956 – der Rundfunkaufnahme entsprechend nun auch in A-Dur. Zur Quellenlage äußerte Fanderl sich im *Almfried* noch nicht. Erst im Liederbogen ist der etwas schwammige Hinweis „Neuerstandene Lieder. W. F.“ zu finden,<sup>31</sup> der in der *SMZ* sogar noch weiter abstrahiert wird: „Neuerstandene Lieder, gesungen von den Fischbachauer Dirndl und dem Fanderl-Trio.“<sup>32</sup>



**Bayerisches Liederstand**  
vom Fanderl Wash

**Schmiedlied**

Aba Hansl, spann ei und sitz auf und fahr  
mit, fahrn ma ei - ni ins Dorf, ja zum Kohl - hia - sl -  
Schmied! Und für'n Fuch - sn werds Zeit, laß' ma d' Ei - sn frisch  
schlagen und a Kloa-nig-keit richt' ma de Deich-sl vom Wagn.

Kimmst hin zu da Schmittn, beim Häusl am Grabn,  
teans ans brennate Rad an schwar'n Roaf onischlagn,  
is a Leb'n auf da Bruckn und de Gselln ham a Freud;  
geht da Bua mitn Maßkreuz zum Wirt rechte Zeit.

Bist a Schmied, braucht um d'Arbat di gwisß koana neidn,  
kimmst a Rössal, a wilds, derfst an Huaf net vorschneidn.  
Ja, d'Arbat vom Schmied, de braucht Kraft und Vostand,  
daß de Bauern mitn Zeug vom Schmied ar a Freud hamt.

Heutzutage wird es freilich immer ruhiger bei der „Schmittn“. Ueber  
Gummiwagen und Traktoren wird es keine Liadl geben, drum bringen  
wir obiges Gsangl als Erinnerung an fast vergangene Zeiten.

Abbildung 5 (Quelle: *Almfried*)

<sup>31</sup> Liederbogen Nr. 5, S. 4.

<sup>32</sup> *SMZ* 8/3, 1965, S. 53.

Das Lied „Diandl, i liabat di“ bringt Fanderl im *Almfried* (Titel hier: „Diane, i liabat di“)<sup>33</sup> 1952 in einer Fassung, die sich zunächst noch weitgehend an der ursprünglichen Vorlage, auf Josef Pommers Flugschrift Nr. 7 orientierte.<sup>34</sup>

**Unser Volkslied vom Fanderl Wastl**

**Diane, i liabat di**

DIA - NEI, I LIA - BAT DI, SAG MAS WIA  
KRIAG I DI ? I / SAG DA'S WIAS'D MI KRIAGST WANNST MI TREU  
LIABST. I DI RI, I DI RI, JA, WAS SAGST DENN JATZ DA!

Diane, geh her zum Baun  
und laß di recht oschaun,  
wie deine Kleugel san,  
schwarz oder braun.

Gel, du Schwarzaugate,  
gel, für di taugt i,  
gel, für di waar i recht,  
wann i di möcht!

Pommersche Flugschrift Nr. 7

Abbildung 6 (Quelle: Almfried)

Wenngleich Fanderl auch hier schon Veränderungen an der Pommerschen Version vornahm,<sup>35</sup> so ist der eigenschöpferische Anteil an dem späteren Stammlied der Fanderl-Singwochen, wie er in „Is's a Freud auf der Welt“ ausgewiesen ist,<sup>36</sup> noch nicht erbracht. Erst im gleichnamigen Liederbogen Nr. 49 „Diandl, i liabat di...“ (Lied Nr. 212), bzw. in der *SMZ*<sup>37</sup> lieferte Fanderl seine eigene Version des schon bei Pommer als „Innviertler G'sangl“ bezeichneten Lieds, nun im 2/4 Takt, mit zwei neuen Strophen und in einer erweiterten, dreiteiligen Liedform.

<sup>33</sup> Almfried 5/15, 1952, S. 9 (siehe Abb. 6).

<sup>34</sup> „Innviertler G'sangl“, in: Flugschriften und Liederhefte. Zur Kenntnis und Pflege des deutschen Volksliedes, 7. Heft: 33 Deutsche Volkslieder für gemischten Chor (Fortsetzung des 3. und 4. Heftes), hrsg. v. Deutschen Volksgesang-Verein in Wien, Wien 1898, 5. unveränderte Auflage, Wien 1923, S. 65.

<sup>35</sup> Der ursprünglichen Tonart C-Dur zog Fanderl hier B-Dur vor. Aus dem vierstimmigen Chorsatz in weiter Lager wurde, den Konventionen der neuen alpenländischen Singmode entsprechend, ein dreistimmiger in enger Lage. Den achttaktigen Jodleranhang verkürzte Fanderl auf vier Takte.

<sup>36</sup> Scheck 1987, S. 51.

<sup>37</sup> SMZ 20/4, 1977, S. 174.

Den Angaben auf dem Liederbogen und in der SMZ zufolge vertonte Fanderl das erstmals 1839 veröffentlichte Gedicht „Die oa, die i moa“<sup>38</sup> Franz von Kobells (1803–1882) im Jahr 1950.<sup>39</sup> Am 14. Februar 1952 nahm Fanderl dieses Lied mit den „Vier vom Gamsstadl“ beim BR auf.<sup>40</sup> Nur wenige Wochen später publizierte er es dann in einer zweistimmigen Fassung erstmals im *Almfried*.<sup>41</sup>

**Unser Volkslied** VOM FANDERL WAS!

Wie die oa, die i moa!

Is am Him-mi koa Stern, daß i'n schau-gat so  
gern, als a Dian-bl am Land-wia die oa, die i  
moa! I di ri di jo e ri, wia die oa, die i moa!

Und so liab und so fein,  
moanst, waar nit wia da Wein  
und is do net so fein  
wia die oa, die i moa!

Was frischer siehst nia,  
wia a Pfirsibam-Blüah  
und is do net so frisch  
wia die oa, die i moa.

Und weil's halt so fei,  
daß net feiner kunnt sei,  
ja drum siehg i so gern  
ja, die oa, die i moa!

Das Gedicht stammt von Fr. v. Kobell (1830), die Weise wurde durch  
das Wastl-Fanderl-Trio bekannt.

Abbildung 7 (Quelle: Almfried)

<sup>38</sup> Franz von Kobell: Gedichte in hochdeutscher, oberbayerischer und pfälzischer Mundart, Bd. 1, München 1839, S. 87.

<sup>39</sup> Liederbogen Nr. 29 „Oamal i, oamal du“ (Lied Nr. 131), S. 3; SMZ 11/2, 1968, S. 34. Der Titel lautet hier jeweils: „Is am Himmi koa Stern“.

<sup>40</sup> Vgl.: Mayer 1992, S. 34.

<sup>41</sup> Almfried 5/11 1952, S. 9 (siehe Abb. 7). Während alle weiteren Fassungen in F-Dur stehen, erscheint das Lied hier in G-Dur.

Die nächste Veröffentlichung erfolgte wiederum erst nach einiger Zeit, rund sechs Jahre später in dem Liederbuch „Singendes Land“.<sup>42</sup> In „Is's a Freud auf der Welt“ wurde der in der Praxis bevorzugte dreistimmige Satz des Liederbogens (Nr. 29, Lied Nr. 131), bzw. der SMZ (11/2, 1968, S. 34) beibehalten.<sup>43</sup>

Unter der Überschrift „Bauernlied“ findet sich 1952 im *Almfried* auch das Lied „Is's a Freud auf der Welt“<sup>44</sup>, das den Titel für die gleichnamige Publikation von 1987 lieferte.

**Zürcher Volkslied** **VOM FANDERL WAS!**

**Bauernlied**

Is' a Freud auf der Welt, geht der Bau-er ü- bers  
Feld. Ver'seahm d'r bot gar nia loas, wenn a  
aus- si- baut sei Frood. Vi- vat! Hoch der Bau-ern- stand!

Gibt der Himmi seinen Segn,  
tuat si 's Ackerland bald regn.  
Und a warme Sunn herscheint,  
daß die G'frier im Bodn aufgleint.  
Vivat! Hoch der Bauernstand!

Wenn der Regn na fleißig giaßt,  
's kloane Hälmerl a bald schiaßt.  
Durch'n Bauersmo sei Hand  
kimmt a Wohlstand in das Land.  
Vivat! Hoch der Bauernstand!

Ein neues Bauernliadl, das bei der Seltenheit von bejahenden Ständelliedern  
Verbreitung finden könnte.

Abbildung 8 (Quelle: Almfried)

Bis dato schien dies die einzige Printveröffentlichung des, wie sich nun zeigt, derzeit bereits mindestens 35 Jahre alten Lieds zu sein.<sup>45</sup> Allerdings machte Fanderl im *Almfried* noch keinerlei Angaben hinsichtlich seiner Autorschaft. Er lieferte lediglich den Hinweis, dass der Leser hier ein „neues Bauernliadl“ vorfände. Der Begriff „neu“ lässt freilich reichlich Interpretationsspielraum von „neu entdeckt“ bis „neu gemacht“. Die zweite und dritte Strophe verfasste Fanderl für die Veröffentlichung 1987 aus Versatzstücken der Vorlage von 1952 völlig neu. Hier erschien das Lied nun auch im 4/4 Takt. Die harmonische Struktur blieb weitestgehend gleich.

<sup>42</sup> BLV 1958, S. 116.

<sup>43</sup> Scheck 1987, S. 26.

<sup>44</sup> Almfried 5/27 1952, S. 9 (siehe Abb. 8).

<sup>45</sup> Scheck 1987, S. 30.

Als letztes Beispiel soll hier Fanderls Ständelied „Zwoa schwarzbraune Rössal“ angeführt werden. Auch dieses findet sich erstmals im *Almfried*.<sup>46</sup>



**Zwoa schwarzbraune Rössal**

Zwoa schwarz-brau-ne Rös-sal, an kling-la - m Wagn,  
des is da jung Bau-a, i kenn'an an fahn!

kenn'an an lu - st - gn Peit-sch-nall, denn es fahrt koa-na so

schnei-dig im Tal!

Beim Untervirt bleibm seine Rössl gern steh,  
da Wirt hat drei Löchta, san alle drei schö!  
Beim Untervirt, da is da Wein so guat,  
weil a schöne Kellnerin eischenka tuat.

Wenn Bauernbuam tanzn, des geht so viel schö,  
bald machns a Hupfal, bald bleibms wieda steh.  
Das landlerisch Tanzn und d'Samstanacht,  
des hat die Buama so liadali gmacht.

Abbildung 9 (Quelle: Almfried)

Den Angaben in der *SMZ* zufolge entstand es bereits 1950.<sup>47</sup> Fanderl publizierte es jedoch erst 1955, zunächst auch nur zweistimmig. Nur ein Jahr später lieferte er dann unter dem Titel „Der Fuhrmann“ eine zweite, dreistimmige Fassung in neuer Tonart, die er für „reizvoller“ hielt.<sup>48</sup> Der völlig neu gestaltete Anfangsteil wird hier durch einen zusätzlichen Jodlereinschub ergänzt. So erschien das Lied, abgesehen von einer geringfügigen Änderung des Jodlers, dann auch auf dem Liederbogen Nr. 5 (Lied Nr. 28) und in der *SMZ*. Diese Fassung diente später als Vorlage für die erneute Rückführung zur Zweistimmigkeit in „Is's a Freud auf der Welt“.<sup>49</sup>

<sup>46</sup> Almfried 8/23 1955, S. 11 (siehe Abb. 9).

<sup>47</sup> *SMZ* 24/3, 1981, S. 182.

<sup>48</sup> Almfried 9/32 1956, S. 11 (siehe Abb. 10).

<sup>49</sup> Scheck 1987, S. 29.



## Der Fuhrmann

Zwoa schwarz - brau - ne Röß - sal, an tling - la - in Wagn,  
is da jung Bau - a, i kenn an an fahn,  
hol so i ri, hol so e ho, hol so i ri a ho,  
des so ! I kenn' an an lu - stí - gn Peit - schen - knall,  
denn es fahrt toa - na so schnei - díg im Tal !

Beim Untervirt bleibm seine Rößal gern steh,  
holjo iri, holjoeho, holjo iriaho,  
da Wirt hat drei Töchta, san alle drei schö,  
holjo iri, holjoeho, holjo!  
Beim Untervirt, da is da Wein so guat,  
den a schöne Kellnarin eischenka tuat!

Wenn Bauernbuam tanzn, des geht so viel schö,  
holjo iri...  
bald machns a Hupfal, bald bleibms wieda steh,  
holjo iri...  
Das Landlerisch-Tanzn und d'Samstagnacht,  
des hat die Buama so liadali gmacht!

Wir brachten früher schon eine ähnliche Fassung dieses lustigen Fuhrmannsliedes, die heutige ist reizvoller.

Abbildung 10 (Quelle: Almfried)

## Warum dieser Dornröschenschlaf?

Es ist nicht überliefert und lässt sich daher nur mutmaßen, warum Fanderl diese frühe und äußerst produktive Phase seines publizistischen Wirkens offensichtlich weder mündlich, noch in einer seiner späteren Veröffentlichungen erwähnte, warum er sie regelrecht verschwieg, so dass diese opulente Sammlung völlig aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwand und sich sogar der unmittelbaren familiären Überlieferung entzog.

Es bleibt zu prüfen, ob inhaltliche Ursachen Fanderl dazu veranlasst haben könnten, diese Schaffensperiode der öffentlichen Aufmerksamkeit zu entziehen. Inwiefern unterscheiden sich die Liedfassungen im *Almfried* also von Fanderls späteren Veröffentlichungen? Gibt es stilistische Veränderungen, die einen Wandel des ästhetischen Anspruchs Fanderls aufzeigen, den die *Almfried*- Fassungen später nicht mehr erfüllten? Sind möglicherweise qualitative Mängel hinsichtlich der Texte oder der musikalischen Satzstruktur feststellbar, die so nicht weiter verbreitet werden sollten? An den oben gezeigten Beispielen wird bereits deutlich, dass Fanderl zumindest seine eigenen Lieder bei späteren Veröffentlichungen stets veränderte, bisweilen zwar nur marginal, mitunter aber auch in Form einer grundlegend neuen Bearbeitung. Welche Rolle nun jedoch mögliche ästhetische Diskrepanzen zwischen den verschiedenen Fassungen im Zusammenhang mit der General-Amnesie spielen, der die *Almfried*-Beiträge anheimfielen oder fallen gelassen wurden, lässt sich anhand der aktuellen Forschungslage noch nicht beurteilen. Um hier fundierte Rückschlüsse ziehen zu können, sind weitere umfassende und detaillierte Untersuchungen notwendig, die jedoch an anderer Stelle erfolgen müssen.

Nicht weniger bedeutsam dürften in diesem Zusammenhang allerdings auch ökonomische Beweggründe gewesen sein. Der *Almfried* stellte für Fanderl nach dem Misserfolg mit den ersten Liederbögen zunächst eine willkommene Lösung dar, seine Liedveröffentlichungen äußerst publikumswirksam und gleichzeitig kostengünstig zu realisieren. Es ist vielmehr sehr wahrscheinlich, dass Fanderl sogar ein kleines Honorar für seine Autorentätigkeit erhielt, das gegebenenfalls zwar eine kärgliche, aber dennoch unverzichtbare finanzielle Stütze beim Aufbau der neuen Existenz in den entbehrungsreichen Nachkriegsjahren dargestellt haben dürfte.<sup>50</sup> Jedenfalls ist davon auszugehen, dass Fanderl infolge der Stabilisierung seiner eigenen wirtschaftlichen Lage gegen Ende der 1950er Jahre weder finanziell, noch aus Gründen der Karriereplanung weiterhin unbedingt auf die Beiträge im *Almfried* angewiesen sein dürfte. Die zunehmenden Engagements bei Rundfunk und Fernsehen boten hier vielversprechend Abhilfe. Vielmehr noch musste es seit der Aufnahme seiner Tätigkeit als verantwortlicher Redakteur und selbstständiger Herausgeber einer eigenen Zeitschrift sowie eigener Liederbögen in Fanderls unbedingtem Interesse liegen, den Erfolg seiner Publikationen voranzutreiben und alle Kräfte dahingehend zu bündeln. Der *Almfried* wurde über Nacht gewissermaßen zur Konkurrenz. Wie bereits erwähnt, finden sich rund die Hälfte der von Fanderl im *Almfried* veröffentlichten Lieder später in seinen eigenen Publikationen wieder. Um diesen reichhaltigen Materialgrundstock nun erneut für die eigenen Medien aufbereiten und effektiv nutzen zu können, war es also ratsam, die Existenz der *Almfried*-Beiträge nicht weiter publik zu machen. Die Interessenten und potentiellen Käufer sollten ja an das eigene Unternehmen gebunden werden. Als eigenverantwortlicher Herausgeber war Fanderl schlichtweg auf jeden zahlenden Kunden angewiesen. Das Wissen um die *Almfried*-Beiträge hätte zudem den glänzenden Schein der Exklusivität bei den eigenen Veröffentlichungen beträchtlich gemindert – auch wenn die Lieder später oft in leicht veränderter Form erschienen.

---

<sup>50</sup> Da im Archiv des Verlags leider keine Dokumente mehr vorhanden sind, die eine solche Vergütung belegen könnten, ist dies lediglich eine Vermutung. Allerdings war es auch derzeit durchaus gängiges Procedere, dass an Autoren eine Vergütung bezahlt wurde.

## Ausblick

Die Wiederentdeckung dieses umfangreichen Bestands eröffnet also eine Vielzahl neuer Forschungsmöglichkeiten, die hier natürlich nur exemplarisch aufgezeigt werden konnten. Dieses Material liefert wertvolle Hinweise zur speziellen Genese des Fanderlschen Repertoires und damit gleichzeitig zu einem beträchtlichen Teil des Gesamtrepertoires der oberbayerischen Liedpflege im 20. Jahrhundert. Es verspricht weiteren Aufschluss über Fanderls Wirken als Liedermacher, aber auch zu seinen konkreten Vorstellungen und Idealen hinsichtlich seines jahrzehntelangen Engagements in der alpenländischen Liedpflege. Ferner lassen sich möglicherweise nicht nur neue Erkenntnisse zur allgemeinen Quellenlage einzelner Lieder gewinnen, sondern auch evolutionäre Prozesse nachverfolgen, die einige davon im Laufe der Jahrzehnte durchlaufen haben.<sup>51</sup>

## Titelverzeichnis

Alle im Folgenden aufgelisteten Lieder sind in der Zeitschrift *Almfried* abgedruckt. Das Verzeichnis listet die Titel in alphabetischer Reihenfolge auf und zwar exakt dem Wortlaut entsprechend, wie er im *Almfried* erscheint. Da sich die Titel dort oft von denen späterer Fassungen unterscheiden, wird zusätzlich der entsprechende Liedanfang (Incipit) angegeben. So fern kein gesonderter Incipit angegeben ist, entspricht der Liedanfang dem genannten Titel.

	Titel	Incipit
1.	Aba halt, Büabei, halt!	dito
2.	Aba lusti is	Aba lusti is' scho wann die Nachtigall singt
3.	Aba Roßknecht steh auf → Nr. 4	dito
4.	Aba Roßknecht, steh auf → Nr. 3	dito
5.	Aba zwoa Diandln liabm...	dito
6.	Abendlied	Liebe Brüder, gute Nacht!
7.	Adventslied	Gegrüßt sei Maria, jungfräuliche Zier!
8.	A frischer Bua bin i	dito
9.	A kloans Glasl Wassa	dito
10.	Alte, bach Krapfn	dito
11.	An Bauern sei Hund	A größers Kreuz tua i net kenna
12.	Andreas Hofers letzter Gang	Ach Himm'l es ist verspielt
13.	Auf da Gwah'n → Nr. 14	dito
14.	Auf da Gwan da kloane Hoh → Nr. 13	dito
15.	Auf der Alm is koa Bleim	dito
16.	Auf, auf, es ist schon Tag (Hirtenlied)	dito
17.	Auf'n Hohfalz bin i ganga	dito
18.	Aufn Traunstoaner Spitz	dito
19.	Aus, aus, aus is' mit mir	dito

<sup>51</sup> Weitere Betrachtungen und Analysen zu diesem umfangreichen Bestand wird der Autor mit seiner soeben in der Entstehung befindlichen Dissertation über Wastl Fanderl liefern.



20.	Bald gfreun mi de Ochn	dito
21.	Bauernlied	Ihr Herren schweigt ein wenig still
22.	Bauernlied	Is' a Freud auf der Welt
23.	Bibihenderl	Wia i bin auf d'Alma, Alma ganga
24.	Bin auf und auf ganga (Der boarische Himmi)	dito
25.	Bin i a lustiga Fuhrmannsbua	dito
26.	Bonepartel	Bonepartel het hochsig g'haa
27.	Buama, auf!	Buama, auf, die Zeit is do
28.	Chieminger Hirtenlied → Nr. 29	Auf, auf, ihr Hirten, stehts eilends gschwind auf
29.	Chieminger Hirtenlied → Nr. 28	Auf, auf ihr Hirten, stehts eilends gschwind auf
30.	Da draußt auf da grean Auen (Adventslied)	dito
31.	Da drobm aufn Bergal	Da drobm aufn Bergal, da tanzn zwoa Zwergal
32.	Da drobn aufn Bergal	Da drobn aufn Bergal tuat's Labal rauschn
33.	„Da Schea“ → Nr. 34	Di ri hu li o, di ri a hoi di di
34.	„Da Schea“ / Allgäuer Jodler → Nr. 33	Di ri hu li o, di ri a hoi ri
35.	Da Summa is außi	dito
36.	Da Waldhansl → Nr. 194	Weil i an Waldhansl sei Lustiga bi
37.	Da Wind waht → Nr. 38	dito
38.	Da Wind waht... (Hadn-Lied) → Nr. 37	dito
39.	Das allerschönst Kindl	dito
40.	Das Ehekreuz	I hab halt a Kreuz mit mein Weib
41.	Das jagrische Lebn	Das jagrische Leben is a Freud auf der Welt
42.	Das Schifflein	Das Schifflein schwingt sich doni vom Land ade
43.	Das stoaalte Madl	I bin halt a stoaaltes Madl
44.	Das Täuberl	Und a Täuberl hon i gfang
45.	Das Tennboden-Bachei	Von da Schwoag bis auf d' Hochalm
46.	Deandl mirk dir den Baam	dito
47.	Der „Habs Drah Di“ – Jodler	Habs drah di abi
48.	Der Fuhrman → Nr. 206	Zwoa schwarzbraune Rössal
49.	Der grimmige Tod	Wenn der grimmig Tod ankimmt
50.	Der güldne Rosenkranz	dito
51.	Der lustige Wildschütz	Bin a lustiga Wildschütz
52.	Der Waldtauberer	Jetz is halt der Waldtauberer in Wald eini
53.	Der Ziffernjodler → Nr. 133	Oans zwoa drei vier
54.	Diandl spreiz di net	dito

55.	Dianei, i liabat di	dito
56.	Die allerschönst Zeit	Im Fruahjahr, wann d' Vögal wieda singan
57.	Die heiligen Dreikönig	Die heilign Dreikönig san hoch geborn
58.	Die hohe Alm werd grea	Die hohe Alm werd a scho grea
59.	„Die lusti Bäuerin“	Ri ti ri ja ho i ri ti
60.	Die Salzburger Glöckerl	Und d' Salzburger Glöckerl
61.	Die Schön i, die Schiach du!	dito
62.	Die Sonne neiget sich	dito
63.	D' Musi	Wann i a Musi hör, dje ri dl di
64.	Dort hinten beim Oachlbam	dito
65.	Drei Fischerl im Wassa	dito
66.	Drei Rippn, drei Rappn	dito
67.	Drin im Haslgrabn	dito
68.	Drunt in der greana Au	dito
69.	Du bist a frische Bua	dito
70.	Fahrn ma hoam, ...	Fahrn ma hoam, fahrn ma hoam von der Alma ins Tal
71.	Faschings-Gsangl	Oans zwoa und drei, alt is net neu
72.	Fein sein, beinander bleibn	dito
73.	Fleischhackerliadl	Mi gfreut halt sunst nix, als die Fleischhakkarei
74.	Frisch auf die Jagd hinaus	dito
75.	Fuchspassn	Fuchspassn mag i net
76.	Fuhrmannslied	Es is koa schönre Sach juhe als 's Fuhrwerk auf da Straß
77.	Gaßlgehn	Aba heut is a lusti Gasslgehnacht
78.	Geh net so weit	Geh net so weit doni auf d'Wies
79.	Glück auf! (Bergmannslied)	Glück auf, glück auf! Der Bergmann kommt
80.	Gott grüaß enk, Leutln, alle sand	dito
81.	Gott hat alles recht gemacht	dito
82.	Gratulations-Lied → Nr. 83	Und i wünsch enk a guate Gsundheit
83.	Gratulations-Lied → Nr. 82	Und i wünsch enk a guate Gsundheit
84.	Grüaß di God, Dianei	dito
85.	Guat Nacht, schlaf gsund (Schlafliadl)	dito
86.	Hab a Freud mit de Oxn	dito
87.	Hab i mein Troad auf d'Leitn g'sat	dito
88.	Heiliga Nikolaus → Nr. 89	Heiliga Nikolaus du brava Mo
89.	Heiliga Nikolaus → Nr. 88	Heiliga Nikolaus, du brava Mo
90.	Heut is die Samstagnacht → Nr. 91	dito
91.	Heut is die Samstagnacht → Nr. 90	dito

92.	Heut' is Rauhacht (Altes Volkslied aus dem Bayerischen Wald)	dito
93.	Heute bin ich rot, morgen bin ich tot	dito
94.	Hoam	Hoam, hoam, hoam möcht i geh
95.	Hochzeitslied → Nr. 96	Merk auf mein Christ, was ich erklär
96.	Hochzeitslied → Nr. 95	Merk auf mein Christ, was ich erklär
97.	Hüatabua-Liadl	Bin a armer Hüatabua
98.	I bin da Bucklmühlsepp	dito
99.	I tritt herein als Handwerksbursch (Kinder-Faschingslied)	dito
100.	Im Feld singt die Lerchn	Und im Feld singt die Lerchn
101.	In der Oberwölzer Pfarr	dito
102.	In mein Vatern sein Garten	dito
103.	Ins Hailtal eini...	Ins Hailtal eini geh is jagan
104.	Is da Winta gar	dito
105.	Iß mit mir!	Iss mit mir, trink mit mir
106.	Jatz fangt si scho das Fruahjahr o → Nr. 107	dito
107.	Jatz fangt si scho das Fruahjahr o → Nr. 106	dito
108.	Jatz hab i mei Häusal ...	Jatz hab i mei Häusal mit Lebzeltn deckt
109.	Jatz kimmt da schö Fruahjahr	dito
110.	Jatz kimmt die Frühlingszeit	dito
111.	Jetzt muß ich aus mein Haus (Altbayer. Totenlied)	dito
112.	Jodler	dul jo dul jo ho la re gu gu
113.	Juchizer von der Knorr-Hütt'n	Ho le i di ri! Hul jo di ri!
114.	Juhe, Buama, freuts enk alle (Hirtenlied)	dito
115.	Juhui und Juhe! → Nr. 116	dito
116.	Juhui und Juhe! → Nr. 115	dito
117.	Kafts ma mei Diandl ab	Aba kafts ma mei Diandl ab
118.	Kimmt schö hoamli die Nacht	dito
119.	Kirtaliadl	Die Bäurin wünscht zur Kirtazeit
120.	Kloans ABC (Kripperlied)	Kloans A B C, kannst net, auweh!
121.	Koa lustigas Lebm	dito
122.	Koa schönre Lust	dito
123.	Kohlbauer Buam	Kohlbauer Buam riegelts enk
124.	Köhlerlied → Nr. 125	Wer an Kohler veracht
125.	Köhlerlied → Nr. 124	Wer an Kohler veracht
126.	Krippenlied	Es wird scho glei dumpa
127.	Kripperl-Lied	In an kloana Krippale
128.	Leutl, müaßts lusti sei → Nr. 129	Leut, Leut, Leutl müaßts lusti sei

129.	Leutl, müäßts lusti sei! (Zwiefacher) → Nr. 128	Leut, Leut, Leutl müäßts lusti sei
130.	Lost's no grad d'Spielleut o!	dito
131.	Lustig is das Köhlerleben → Nr. 132	dito
132.	Lustig is das Köhlerleben → Nr. 131	dito
133.	Lustige Zählweis → Nr. 53	Oans zwoa drei vier
134.	Maienzeit	Wia schön is, wann i siehg die Sunn aufgehn
135.	Mei liaba Herr, wia schauts denn aus? (Hausherr und Mieter)	dito
136.	Mei Schatz is a Fuhrmann	dito
137.	Mei Schatz is a Lustiga	Mei Schatz is a lustiga Holzknecht
138.	Mei Schatz is a Weber	dito
139.	Mei Vata, mei Muata	dito
140.	Mei Vater gibt über	dito
141.	Mir kemman vom Gebirg	dito
142.	Moiderl mach aaf	dito
143.	Neujahr-Anwünschen → Nr. 144	Seid munter ihr Christen
144.	Neujahrslied → Nr. 143	Seid munter ihr Christen
145.	Neujahrslied	Was wünsch' ma denn an Hausherrn zu diesem neuen Jahr?
146.	Neuli hab i mir	Neuli hab i mir im Tram
147.	Oberbayerischer Jodler	ho ri di ho to to
148.	Osterlied	Drei heilige Frauen gingen früh
149.	Sagst allweil vom Scheid'n	dito
150.	Sankt Nikolaus	Es is die Liachtzeit gar nimma weit
151.	's Bedlmandl	Und's Bedlmandl hat a Häusl kaft
152.	s' bunkad Manderl → Nr. 153	Ei, ei, ei, sagt mei Weib
153.	's bunkade Manderl (Kinderliadl) → Nr. 152	Ei, ei, ei, sagt mei Wei(b)
154.	Schifahrer-Gstanzl	Und a Schneeberl hat's gschnieb'm
155.	Schlittenreiten	Heut geh ma auf d'Höh aufi Schlidnreitn
156.	Schmied-Lied → Nr. 157	Aba Hansl spann ei
157.	Schmiedlied → Nr. 156	Aba Hansl, spann ei
158.	Schnaderhüpfl-Weise	Bein Wirt in der Hochzeitstubn
159.	Schö und lustig	Schö und lustig hats mei Schatz, da Jagasbua
160.	Schön blau ist der See	dito
161.	s' damisch' Weibl'	Hola jo i ei jo, jo i ei jo
162.	s' Fischböcka Glöcke	dito

163.	's Gams im Gebirg	Das Gams im Gebirg hat si langs einidraht
164.	S'Hei-Heisl	Heit bin i wieda kreuzwadiwa
165.	Sollt i denn trauri sei?	dito
166.	Spinn-Spinn-Spinnerin → Nr. 167	dito
167.	Spinn-Spinn-Spinnerin → Nr. 166	dito
168.	Springt da Hirsch	Springt da Hirsch übern Bach
169.	Still, still, weil's Kindlein schlafen will (Christkindl-Wiegenlied)	dito
170.	's Watzmannlaabl	Is des net a Freud bei da Summerszeit
171.	Trallalala → Nr. 172	Trallalala, und da Voda sagts a
172.	Trallalala... → Nr. 171	Trallalala und da Voda sagts a
173.	Tret ma aft ins neue Jahr → Nr. 174	dito
174.	Tret ma halt ins neue Jahr → Nr. 173	dito
175.	Und da Pfarra hat predigt	dito
176.	Und i hab da's scho gsagt (Kinderlied)	dito
177.	Und i liaß ma koa ...	Und i liaß ma koa Landstraß bau'n
178.	Und im Wald wachst a Sträußel	dito
179.	Und s' Diane is kloa	dito
180.	Und sie liabt scho an andern	dito
181.	Und wann i a Voge war	dito
182.	Und wanns amal schön aper wird	dito
183.	Und wia da Wind waht (Schnaderüpfweise)	dito
184.	Und zu Dir bin is gang'	dito
185.	Unsa liabe Frau → Nr. 186	Unsa liabe Frau, die wollt aufs Wandern gehn
186.	Unsa liabe Frau (Adventlied) → Nr. 185	Unsa liabe Frau, die wollt aufs Wandern gehen
187.	Vorm Diandl sein Hütt	dito
188.	Vor'n Diandl seiner Hütt → Nr. 187	dito
189.	Wann i in da Fruah aufsteh	dito
190.	Wanns heuer a Kletznbrot geit	dito
191.	Was braucht ma auf an Bauerndorf	dito
192.	Was is denn grad des für a Gsang?	dito
193.	Was is heut für Tag	dito
194.	Weil i an Waldhansl sei Lustiga bin → Nr. 36	dito
195.	Wer maht ma mei Wiesel	dito
196.	Wie die da, die i moa!	Is am Himmi koa Stern
197.	Wie schön grea is da Klee	dito
198.	Wiagnliadl	Schutzi, schutzi, heidi

199.	Wiagnliadl	Heija mei Diane! tuat schlafa
200.	Wiesmahd-Leut	Lustig san's d'Wiesmahdleut
201.	Z' Boarischzell ...	Z' Boarischzell, da is' a Freud
202.	Zizipe Kohlmoas'n	dito
203.	Z'nachst hon i a Diandl gfragt	dito
204.	Zwoa Fischerl im Wasser	dito
205.	Zwoa schneeweiße Täuberl	dito
206.	Zwoa schwarzbraune Rössal → Nr. 48	dito